

Karoline Linnert

56 Jahre alt, verheiratet, 2 Kinder im Alter von 16 und 19 Jahren
Lehre als Röntgenassistentin, Diplom-Psychologin

Seit 1979 Mitglied der Grünen

1991-2007 Mitglied der grünen Bürgerschaftsfraktion

Sozialpolitische Sprecherin bis 2004

Vorsitzende des Haushalts- und Finanzausschusses 2004-2007

Fraktionsvorsitzende 2002-2007

Seit 2007 Senatorin für Finanzen und Bürgermeisterin der rot-grünen Landesregierung



Bei der Aufstellung der Liste zur Bürgerschaftswahl 2015 kandidiere ich für den Listenplatz 1 und bitte um Eure Stimme. Nach der Wahl möchte ich die erfolgreiche Arbeit der rot-grünen Regierung als Senatorin für Finanzen und Bürgermeisterin fortsetzen. Dazu gehört ein klares Bekenntnis zu der verabredeten Schuldenbremse und ein Kurs der Stabilisierung der Staatsfinanzen, der Bremen aus dem Sog jährlich steigender Kreditaufnahme befreit. Die Schuldenbremse ist kein Selbstzweck. Sie steht für einen nachhaltigen Politikansatz. Einige erinnern sich bestimmt noch an ein altes Plakat auf dem stand „Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geborgt“. Das ist heute immer noch aktuell. Im Interesse unserer NachfolgerInnen, sind wir zu einem sorgfältigen Umgang mit den begrenzten Ressourcen verpflichtet – dazu zählen auch die Finanzen. Unser Wahlprogramm bietet dafür die Rückendeckung, die man braucht, wenn Politik die Übernahme von Verantwortung auch für unbequeme Wahrheiten bedeutet.

In den nächsten vier Jahren entscheidet sich, ob in Bremen eigenständig Politik gemacht werden kann oder wir von den Schulden erwürgt werden. Ich stehe dafür ein, sparsam zu sein. Der von uns entwickelte Weg der Neuordnung der Aufgabenwahrnehmung soll über Reformen innerhalb der Verwaltung ermöglichen, dass Bremen 2020 einen Haushalt ohne Schulden, wie unser Grundgesetz es vorschreibt, vorlegen kann und trotzdem handlungsfähig bleibt.

Auch meine Arbeit hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass Grüne in Bremen als parteilich für Schwächere und verlässlich gelten. Ich stehe dafür, eine sozialökologische Politik fortzusetzen, die sich der Kraft rechtsstaatlicher Verfahren und der Argumente sicher ist, diskursfähig zu allen gesellschaftlichen Gruppen (außer den Rechtsextremen) ist und das Allgemeinwohl begründet ins Zentrum aller Überlegungen rückt.

Nach Jahren der Diffamierung der grünen Politik als rückständig, romantisierend, naiv und wirtschaftsfeindlich bin ich stolz darauf, einer Partei anzugehören, die an ihrer Überzeugung, dass nur mit ökologischer Politik die Zukunft zu gewinnen ist, festgehalten hat und zentraler Meinungsmacher in vielen Bereichen geworden ist. Darauf dürfen wir uns jetzt nicht ausruhen, sondern müssen den Erfolg als besondere Verantwortung dafür werten, wieder die Zukunftsthemen zu besetzen. Dazu zählt für mich neben einer soliden Finanzpolitik die Förderung der Wahrnehmung von VerbraucherInnenmacht und die Transparenz staatlichen Handelns. Dabei werbe ich dafür, unsere besondere Privilegierung als MitteleuropäerInnen zu sehen; daraus muss es gelingen, die Lebenssituation aller Menschen zu verbessern.